

29. März 2020, 5. Fastensonntag

„Tränen lügen nicht“

185 Millionen Tränen werden tagtäglich in Deutschland geweint. So wird es in einem Forschungsbericht festgestellt. Ich kann es nicht beweisen. Aber es wurde umgerechnet: Das sind 40 Badewannen voll. Dabei weinen 34 Badewannen voll - so die Berechnung - die Frauen, sechs Wannen voll die Männer. Angesichts dieses Befundes frage ich mich: wer ist hier das stärkere Geschlecht? Tränen haben unterschiedliche Gründe und Funktionen. Sie sind eine Schutzmaßnahme für das Auge, um die Augen zu reinigen. Sie sind Ausdruck der Trauer, des Schmerzes wie der Freude. Sie können aber auch gespielte Anteilnahme vorgaukeln. Und dennoch sind Tränen etwas besonderes. Denn - so hat es die Dichterin Rose Ausländer einmal formuliert - "Tränen sind das Grundwasser der Seele." in ihnen tritt etwas von innen heraus zutage. In ihnen wird etwas sichtbar, was im Innersten verborgen ist.

Im Evangelium, das diesen Sonntag vorgesehen ist - lesen wir, dass Jesus weint (Johannes 11. Kapitel Vers 35). Er weint öffentlich. Und die Leute stellen das fest. Jesus zeigt Emotionen. Er ist innerlich tief erschüttert vom Tod des Freundes wie auch vom Schmerz und vom Vertrauen seiner beiden Freundinnen, Martha und Maria.

Jesus weint um seinen Freund. Es geht Jesus zu Herzen. Das Evangelium zeigt hier den Menschen Jesus. Jesus ist aufgewühlt. Er zeigt eine Betroffenheit, die dann zur göttlichen Tat führt. Sie mündet in den Ruf: "Lazarus, komm heraus! Jesus ruft Lazarus aus dem Grab in das Leben. Dieses Evangelium ist ein Evangelium vom Leben.

Dieser Ruf Jesu: Komm heraus, komm ins Leben, ist zeitlos. Er ergeht auch heute, an mich, an dich, an sie!

Dieses Evangelium stellt an mich und alle, die es lesen, die Frage: Wo bin ich zutiefst betroffen? Was ist für mich zum weinen? Wann habe ich zuletzt geweint?

In diesen Tagen erlebe ich bei mir und allen Menschen, mit denen ich telefoniere und spreche eine große Betroffenheit. Der Alltag ist ein Stück unterbrochen. Gewissheiten sind ungewiss geworden. Sorgen und Angst machen sich breit. Bleibe ich gesund? Komme ich finanziell über die Runden? Behalte ich meinen Arbeitsplatz? Wird mein Geschäft, meine Firma das überleben? Wann sehe ich die Enkel wieder...?

Ich glaube, im stillen Kämmerlein wird manche Träne geweint. Denn die Betroffenheit ist groß.

Und dieses Evangelium stellt eine zweite Frage: kann ich auch die Botschaft des Lebens erahnen?

Die Dichterin Rose Ausländer schreibt weiter: "Was vorüber ist, ist nicht vorüber. Es wächst weiter in deinen Zellen ein Baum aus Tränen oder aus vergangenem Glück."

Was will in diesen Tagen in mir, in dir, in ihnen wachsen?

Bleiben Sie behütet!

Pfarrer Klaus Forster